

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatthaus“

Druckerei-Gründung von 1848, seit 1878 in der Langgasse 21.

Wöchentlich

13 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatthaus“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: Nr. 1. — monatlich, Nr. 2. — vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Porto. Nr. 3. — halbjährlich durch alle deutschen Buchhändler, einschließlich Postzuschlag. — Bezugs-Beziehungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Deutsche Buchdruckerei 18, sowie die Buchhändler in allen Teilen der Stadt; in Berlin: die Deutsche Buchdruckerei und in den benachbarten Ländern und im Ausland die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Btg. für deutsche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Spalte; 20 Btg. in davon abweichender Spaltenbreite, sowie für alle übrigen deutschen Anzeigen; 30 Btg. für alle ausländischen Anzeigen; 1 Btg. für deutsche Briefmarken; 2 Btg. für ausländische Briefmarken. — Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, nach beiderseitiger Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen zu kurzen Zeitintervallen entsprechende Nachlässe.

Anzeigen-Bezahlung: Für die Abend-Ausgabe bis 18 Uhr, für die Morgen-Ausgabe bis 9 Uhr nachmittags. Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatt: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Bürgen 6202 u. 6203. Für die Aufnahme von Anzeigen an vergrößerten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Donnerstag, 9. November 1916.

Abend-Ausgabe.

Nr. 545. — 64. Jahrgang.

Die Unabhängigkeit Polens.

Eine weitere Polendeputation beim Reichskanzler.

Der Wille, mit den Zentralmächten gegen Rußland zu kämpfen.

W. T.-B. Warschau, 8. Nov. Am 1. November empfing der Reichskanzler den Rechtsanwalt Rakowski, den Schriftsteller Studnicki und den Professor Guminski. Nach der Vorstellung ergriß Rakowski das Wort zu folgender Ansprache: Wir sind sehr glücklich, daß wir Gelegenheit erhalten, Euer Exzellenz persönlich zu sprechen. Wir können Ihnen deshalb unseren höchsten Dank aussprechen, daß die verbündeten Armeen, besonders die deutsche Armee, unser Vaterland von dem russischen Joch befreit haben. Jetzt ist es unser Wille, zusammen mit den Zentralmächten gegen Rußland zu kämpfen und schon jetzt mit unseren Kräften den zukünftigen polnischen Staat zu erweitern und zu organisieren. Wir haben die Hoffnung, daß das Deutsche Reich uns zu diesen Taten verhelfen wird, damit der zukünftige polnische Staat stark genug wird, nicht nur für uns, sondern auch für unsere Befreier, die, wie wir meinen, auch unsere Bundesgenossen sein werden.

Der Reichskanzler teilte den Herren die Eröffnungen mit, welche er der ersten Deputation machte. Einleitend bemerkte er:

Es ist mir eine Freude, nachdem ich vor wenigen Tagen eine Anzahl anderer polnischer Herren empfing, auch Sie hier begrüßen zu können. Es ist mir bekannt, daß Sie die historischen Notwendigkeiten, welche den Anschluß Polens an die Zentralmächte fordern, erkannt haben und diesen Gedanken mit Unerbittlichkeit vertreten. Bezugnehmend auf die Grundgebung des Abkommens der Anhänger eines polnischen Staatswesens zur rumänischen Kriegserklärung und das an den Reichspräsidenten gerichtete Begrüßungstelegramm fügte er hinzu, daß er in den Herren tapfere Kämpfer für die gemeinsame Sache und Mitarbeiter an der bevorstehenden schweren Aufgabe erblickte und auf deren beklümmte Mitarbeit rechne.

Die gehauchte Ruhe in der russischen Presse.

W. T.-B. Petersburg, 7. Nov. Meldung der Petersburger Telegraphenagentur. Die gesamte russische Presse nimmt die Unabhängigkeitserklärung der polnischen Republik durch Österreich und Deutschland mit großer Ruhe auf. Nach der einstimmigen Meinung der Blätter hat diese Tat der Zentralmächte, die von neuem die Prinzipien des Völkerrechts grüßlich verletze, ungewöhnlich keinen anderen Zweck, als ihre erschöpften Reserven aufzuwickeln. Das polnische Volk wird niemals einer so schmerzlichen Politik zustimmen, selbst wenn sie ihm in der Form der Unabhängigkeit ausgedrückt wird. Die verschiedenen politischen Richtungen sind einig, die Lage unter diesem Gesichtspunkt anzusehen. — „Koswaja Stremja“ bemerkt, daß die rumänischen Truppen der polnischen Waffen sich an die Schlacht von Tannenberg knüpfen, wo polnische, litauische und kaukasische Regimenter den deutschen Herden Niederlagen beigebracht haben. Das vor fünf Jahren unterzeichnete Brest-Litowsk soll gegenwärtig zu einem neuen Ende geführt werden. — Die „Borisejtschje“ sagt: Entgegen allen Grundrissen des Völkerrechts haben Österreich und Deutschland beschlossene, Aushebungen vorgenommen, und diese unter der Form eines Königreiches Polen mit sogenannter politischer Unabhängigkeit zu tun. Dieser Nummernschein wird niemanden täuschen, denn es handelt sich hier nicht um eine geistige Politik, sondern um eine einfache internationale Räuberei. — „Nisch“ stellt fest, daß der tatsächliche Zweck dieses halben deutsch-österreichischen Aktes in der Erklärung über die Anerkennung der Unabhängigkeit Polens ein Versuch ist, die von den Österreichern und Deutschen proklamierte Anerkennung eines Aktes der Vergewaltigung und der Erklärung der Unabhängigkeit Polens ein Versuch ist, die von den Österreichern und Deutschen proklamierte Anerkennung eines Aktes der Vergewaltigung darzustellen. — In gleichem Sinne äußern sich andere Blätter, darunter das „Trawa“ der jüdischen Linken, welches hervorhebt, daß die polnischen Volksmassen und die polnische Demokratie das, was geschrieben sei, als ein neues nationales Unglück betrachten würden. — Die Zeitung „Kamoli Tnia“ zitiert die Worte einer der bekanntesten polnischen Persönlichkeiten, des Grafen Belopolski, der erklärte: Anders als Kaiser Wilhelm und Franz Joseph, russische Herrscher, welche einräumen, wollen sie nur einige Hunderttausend polnische Soldaten ausheben. Diese zutragende Absicht werde unumkehrbar den Polen verhandelt werden, die sich nicht durch solche heuchlerische Geschenke täuschen lassen werden.

Ein gemeinsamer Einspruch der Entente wegen der Wiederaufrichtung Polens?

Dr. Copenhagen, 9. Nov. (Fig. Drahtbericht, jg.) „Politiken“ zufolge kündigt das „Echo de Paris“ einen gegen die Proklamierung des Königreiches Polen gerichteten Protest an, den Rußland gemeinsam mit seinen Verbündeten erlassen werde.

Servés Verzweiflung.

W. T.-B. Bern, 8. Nov. Zur Lösung der Polenfrage schreibt Servé: Man muß den Rat haben, anzuerkennen, daß die Ereignisse in Rußland-Polen keinen Sieg für uns bedeuten. Der Streich, den uns Deutschland spielt, ist zynisch und eine schöne Anwendung machiavellistischer Gedanken. Auch verrät er Schwäche und es ist notwendig, daß die alliierten Regierungen mit Ernst der neuen Sachlage Rechnung tragen. Als einzige Möglichkeit, das deutsche Manöver sofort zu parieren, verlangt Servé (wie schon mitgeteilt) ein gemeinsames Manifest sämtlicher Alliierten an Polen. Er glaube jedoch, daß ein solches Manifest, selbst wenn es von allen Alliierten unterzeichnet wäre, die Polen nicht ententfreundlicher machen würde, wenn nicht zum mindesten sofort an die Bildung eines polnischen Heeres gegangen würde, das an der Seite der Russen kämpfen würde.

Eine Interpellation in der französischen Kammer.

W. T.-B. Bern, 8. Nov. „Temps“ zufolge hat der Abgeordnete Barthelemy dem französischen Ministerpräsidenten mitgeteilt, daß er ihn in einer der nächsten Kammerdebatten über die Maßnahmen interpellieren werde, die die alliierten Regierungen ergreifen würden, um dem österreichisch-deutschen Manöver der Unabhängigkeitserklärung Polens entgegenzutreten.

Die Präsidentenwahl in Amerika.

Das Ergebnis doch noch zweifelhaft?

W. T.-B. New York, 8. Nov. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Während die gestrigen Nachrichten über die Wahl Hughes' so positiv lauten, daß sie von Wilson selbst anerkannt wurden, lassen die letzten Wahlberichte aus dem fernen Westen und anderen Staaten die Lage ziemlich unklar erscheinen. Beide Parteien nehmen den Sieg für sich in Anspruch.

Hughes' Wahlsieg wird bestritten.

W. T.-B. London, 9. Nov. (Drahtbericht.) Reuters meldet nach New Yorker Zeitungen: Der Hauptvorsitz der demokratischen Partei hat den demokratischen Parteivorsitzenden in allen Staaten und Kreisen gedröhrt: „Wilson wieder gewählt.“ Sie müssen sich persönlich darum kümmern, daß die Wahlurnen überwacht werden, denn unsere Gegner täuschen.

W. T.-B. Berlin, 9. Nov. (Drahtbericht.) Nach einem bei der Londoner Vertretung der Associated Press gestern abend 9 Uhr eingelaufenen Telegramm sind bisher für Wilson 248, für Hughes 248 Stimmen gezählt worden, 40 sind zweifelhaft. Die Wahlschüsse beider Parteien beanspruchen für ihre Kandidaten den Sieg. Wilson habe mit den mittelschlischen Staaten an Boden gewonnen.

Widersprechende Meldungen.

Dr. Rotterdam, 9. Nov. (Fig. Drahtbericht, jg.) Je mehr Ergebnisse bekannt werden, desto mehr bilden sie eine Entmutigung für die Anhänger Wilsons, weil sie auf die Möglichkeit hinweisen, daß er mehr Stimmen bekommen wird als in den Staaten Kansas, Idaho, Washington, Wyoming und Neumexiko. Die Republikaner behaupten, die Mehrheit zu haben. In allen anderen Staaten, wo aber das Ergebnis noch zweifelhaft ist, wie in Kalifornien, Oregon und in New-Hampshire, gehen die Erwartungen der Republikaner dahin, daß Hughes noch einen kleinen Vorsprung gewinnen würde. Wilson hat aber noch immer die Führung in Minnesota. Auch in Kalifornien steht das Ergebnis auf des Meßers Schneide. Beide Parteien rechnen sich den Sieg zu, wie auch in anderen Staaten des Westens.

Dr. Rotterdam, 9. Nov. (Fig. Drahtbericht, jg.) New Yorker Blätter melden: Der Präsident der demokratischen Parteien dröhnte an die Abteilungspräsidenten der Parteien in allen Staaten und Distrikten: „Hughes ist gewählt.“ Sie müssen persönlich dafür sorgen, daß die Stimmung überwacht wird. Unsere Gegner sind verzweifelt.

Eine Erklärung des republikanischen Nationalkomitees.

W. T.-B. New York, 8. Nov. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Das republikanische Nationalkomitee erklärt: Der Sieg ist größer, als wir gehofft haben und zeigt, daß man dem amerikanischen Volke ruhig anvertrauen kann, bei der Präsidentenwahl unter den Lozungswort der Wahlkampagne die richtige Entscheidung zu treffen. Es steht im Augenblick darnach aus, daß nicht nur Hughes zum Präsidenten gewählt wird, sondern auch die beiden Häuser des Kongresses republikanisch sein werden.

Der letzte Schuß Roosevelts im Wahlsfeldzug.

Haag, 9. Nov. Reuters meldet aus London: Roosevelt feuerte seinen letzten Schuß im Wahlsfeldzug in einer Rede in Oysterbay ab. Er sagte, Wilson brächte in Wirklichkeit den Vereinigten Staaten den Krieg, denn wenn er am Ruder bliebe, würde sich das Selbstgefühl der Bürger schließlich gegen die fortwährenden Demütigungen wehren, die das Land zu erdulden hätte, und so würde es dem Kriege entgegengetrieben werden. Das schlimmste Beispiel der Charakterlosigkeit Wilsons liege in seinem Vorgehen gegen „U. S. S.“, wo er die amerikanische Flotte dazu benutzt habe, Leute von den durch „U. S. S.“ versenkten Schiffen aufzufischen und Deutschland dabei zu helfen, seine Versprechungen nicht brechen zu müssen.

Ereignisse zur See.

Eine ganze Anzahl weiterer Versenkungen.

Berlin, 8. Nov. Außer den bereits gemeldeten sind in den letzten Tagen noch folgende feindliche Handelschiffe versenkt worden: Die englischen Dampfer „Rappa Hannod“ (2871 Tonnen), „North Wales“ (4072 Tonnen), „A. B. Davidson“ (1640 Tonnen) und „Barrumbe“ (1823 Tonnen); die französischen Segler „Iduna“ (165 Tonnen) und „Felix Louis“ (275 Tonnen) und der italienische Dampfer „Ostmark“ (4400 Tonnen).

W. T.-B. Bern, 8. Nov. „Matin“ meldet aus Marseille: Der französische Dampfer „Rogador“ wurde versenkt. Die Besatzung ist gerettet.

W. T.-B. London, 8. Nov. Mochs meldet, daß der Schlepper „Castwell“ vor Anker in Kyoto und der Frachtdampfer „Leontina“ versenkt worden sind. Die Besatzungen des Schleppers und 15 Mann von der „Leontina“ wurden dem dänischen Schlepper „Bragi“ aufgenommen. Die übrigen 15 Mann der „Leontina“ sind vermutlich von einem englischen Kriegsschiff aufgenommen worden.

W. T.-B. London, 9. Nov. (Drahtbericht.) Mochs meldet: Der norwegische Dampfer „Furnland“ ist gestern nachmittag versenkt worden. Die Besatzung ist gerettet.

W. T.-B. London, 9. Nov. (Drahtbericht.) Reuters meldet: Die Mochs Agentur berichtet, ist der norwegische Dampfer „Reine“ (912 Tonnen) versenkt worden.

Aufbringung eines Dampferschiffes.

Dr. Christiania, 9. Nov. (Fig. Drahtbericht, jg.) Nach der „Middagsavisen“ wurde der norwegische Dampfer „Fuito“ (1128 Tonnen) im Holgesund auf der Reise von Göteborg nach Rouen von den Deutschen nach Guxhaven eingeleitet.

Ein norwegischer Dampfer gesunken.

W. T.-B. London, 7. Nov. Nach einer Mochs-Meldung aus Falmouth brachte der Dampfer „Kalefjord“ die Besatzung des norwegischen Dampfers „Schweigaard“ an Land, der vorgestern in sinkendem Zustand verlassen wurde.

Der Krieg auf dem Balkan.

Der amtliche bulgarische Bericht.

W. T.-B. Sofia, 9. Nov. (Drahtbericht.) Bericht des Generalstabs vom 8. November: Mazedonische Front: Südlich des Rakit-Sees haben wir abgesessene feindliche Kavallerie, die vergeblich versuchte, zurückgeworfen zu werden. Südlich des Prespa-Sees und im Gernabogen Geschützfeuer wie gewöhnlich. An der Makedonischen Front: In der Nacht zum 8. November durch Feuer abgewiesen. Beim Rückzug verlor der Feind einen seiner Gräben. Beiderseits des Bardar einige Kanonenschüsse. An der Front der Belasica-Planina und Struma unwirksames feindliches Geschützfeuer auf bewohnte Ortschaften vor unserer Stellung. Gefechte zwischen Erkundungs- und Wachtabteilungen, an der Küste des Ägäischen Meeres Ruhe.

Rumänische Front: Längs der Donau nur an einzelnen Abschnitten Geschütz- und Gewehrfeuer. In der Dobrudscha keine Gefechte mit feindlichen Aufklärungsabteilungen, die gegen unsere Stellungen vorzugehen suchten. Am Schwarzen Meer Ruhe.

Die schweren rumänischen Verluste.

S. Stockholm, 9. Nov. (jg.) Die letzten Kämpfe in Transilvanien waren für die Rumänen besonders verlustreich. Jassy ist nach einer Meldung des „Utro Rossij“ eine einzige Lazarettstadt. Alle Schulen, Universitäten usw. sind in Krankenhäuser verwandelt worden. Viele Lagerhallen wurden ausgeräumt und der Inhalt auf den Straßen aufgestapelt, um freie Plazards für die Verwundeten zu gewinnen.

W. T.-B. Wien, 8. Nov. Hinsichtlich des siebenbürgischen Kriegsschauplatzes haben die Blätter hervor, daß trotz der Ungunst des Geländes und der Witterung und trotz der Hemmnisse der schon im Frieden jenseits der Grenze von den Rumänen angelegten Befestigungsanlagen wesentliche Fortschritte erzielt worden seien, denen nur kleine Erfolge des Feindes im nördlichen Siebenbürgen gegenüberstünden. Die Presse hebt hierbei hervor, daß sich die Angriffsbewegungen in einem schwer zugänglichen, bewaldeten Mittelgebirge, das mitunter, wie beispielsweise westlich der Predaestrange, zu Höhen von mehr als 2000 Meter emporsteigt, vollziehen, weshalb den verbündeten Truppen höchste Bewunderung gebühre. Nicht unerwähnt soll bleiben, daß die Gegenangriffe der Rumänen für diese die schwersten Einbußen zur Folge hatten. So wurden unter anderem nach sechstägigen Kämpfen in einem Frontraum nur weniger Kilometer mehr als 1000 Feindesoldaten von den verbündeten Truppen befreit.

Die Beschlüsse eines verstärkten rumänischen Kriegsrats.

(Drahtbericht unseres S.-Sonderberichterstatters.)

S. Stockholm, 9. Nov. (jg.) Im rumänischen Hauptquartier südwestlich von Jassy fand ein verstärkter Kriegsrat statt, an dem außer dem Ministerium, den Spitzen der Heeresleitung Tak Jonescu und Fürst Cantacuzescu teilnahmen. Zuerst berichtete Fürst Cantacuzescu über die geringen Ergebnisse seiner Petersburger Mission. Nach dem Austausch des rumänischen Generalstabes wurde der Schutz der Hauptstadt als ungenügend bezeichnet. Der Generalstab könne die Verantwortung, zumal der französischen Stab das Kommando übernommen habe, nicht tragen. Es wurde folgende Resolution angenommen: Der rumänische Generalstab mag seinen Einfluß dahin geltend machen, daß die Hauptstadt bis zur letzten Verteidigungsmöglichkeit gehalten wird. Falls sich die Verlegung des offiziellen Regierungssitzes als nötig erweisen sollte, ist hierzu Jassy auszuwählen. Das Parlament wird einstweilen nicht

einberufen werden. Der Bestand des Kabinetts Brattani bleibt der alte. Die Regierung wird ermächtigt, gegen die Quertreiberien gewisser Politiker die dem Kriegszustand entsprechenden Maßnahmen zu treffen.

Rumänische Flüchtlinge schon in Moskau.

(Drahtbericht unseres Sonderberichterstatters.)

S. Stockholm, 8. Nov. (Jb.) Nach Moskauer Blättern erreichte der Zug der Flüchtlinge aus den besetzten und bedrohten Gebieten bereits Moskau. Die russischen Behörden treffen Vorbereitungen, um den Rumänen Arbeit zuzuwenden.

Vertagung der bulgarischen Sobranje.

W. T.-B. Sofia, 9. Nov. (Drahtbericht.) Meldung der Bulgarischen Telegraphen-Agentur: Die Sobranje hat das dreimonatige Budgetprovisorium für das Jahr 1916 angenommen und sich bis zum 22. November, wo die Verhandlungen über das Budget für 1917 beginnen, vertagt.

Der neue Bündnistoff in Griechenland.

Br. Lugano, 8. Nov. (Sig. Drahtbericht, Jb.) Dem „Corriere della Sera“ wird aus Athen gemeldet, die griechische Regierung verweigere die Herausgabe ihrer Turpedoflotte an die Entente. Darauf hätten die Gesandten Englands und Frankreichs einen neuen energischen Schritt bei der griechischen Regierung getan. In Athen sei die Stimmung dauernd entfesselt. Da bei dem Überfall griechischer Regierungstruppen durch deutsche Truppen bei Elatergi eine Anzahl griechischer Soldaten getötet wurde, zog in Athen eine Demonstration vor die Kathedrale, um zum Gedächtnis der für König und Vaterland Gefallenen Kränze aufzuhängen.

Griechenland und der deutsche Unterseebootkrieg.

W. T.-B. Amsterdam, 8. Nov. Der „Times“ wird aus Athen gemeldet, die griechische Regierung habe Deutschland um Aufklärung über die Bedingungen ersucht, die die griechischen Dampfer einhalten müssen, um von Unterseeboot-Angriffen verschont zu bleiben.

Wie ein italienisches Blatt über Griechenland die Wahrheit sagt.

Die Fälschungen der englischen und französischen Korrespondenten.

W. T.-B. Bern, 8. Nov. Eine Korrespondenz des „Corriere della Sera“ aus Athen schildert die Zustände in Griechenland, wie sie wirklich sind. Der Korrespondent erwähnt zuerst, wie die französischen und englischen Korrespondenten die Wahrheit fälschen und glauben machen wollen, ganz Griechenland stünde auf Seiten der Regierung in Saloniki. Die Wahrheit sei ganz anders. König Konstantin sei zweifellos deutschfreundlich und man müsse ihm Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß er daraus niemals ein Fehl gemacht habe. Nach unlängst, als die Entente bereits auf Griechenland gedrückt habe, sei er in der Uniform eines deutschen Feldmarschalls aus dem Königspalast herausgetreten, um sich auf die deutsche Gesandtschaft zu begeben. Wegen dieses Besuches habe man stark gegen den König agitiert, aber nicht von griechischer Seite. Man müsse dem König Gerechtigkeit widerfahren lassen, und da die Entente für Gerechtigkeit und Freiheit kämpfe, solle sie die Vorliebe des Königs für Deutschland achten. König Konstantin sei für Deutschland, wie Venizelos für die Entente sei. Aber sehr wahrscheinlich würden die Sympathien des Königs dem Kaiser weit weniger treuen, wie die Sympathien Venizelos' der Entente. Nicht nur der König, sondern ganz Griechenland und das ganze griechische Volk wollen vom Kriege nichts wissen. Der König habe nicht seinen Willen dem Volke aufzuzwingen, sondern er habe nur den Willen des Volkes ausgeführt. Der beste Beweis für diese Behauptung liege in dem Fiasco der revolutionären Bewegung des Herrn Venizelos. Wer nicht von diesem Fiasco überzeugt sei, müsse eine außerordentliche Dosis guten Glaubens besitzen. Venizelos habe mit allem Lärm, den er angestellt habe, im ganzen 2000 Mann zusammenbekommen. Im Jahre 2000 Mann zu sammeln, habe man zehn Millionen ausgegeben. Die französische offizielle Agentur Radio suche die Wahrheit zu verbergen, aber umsonst. Diese Agentur verbreite Nachrichten, wonach 50 000 Griechen aus Amerika kommen würden, um für das Vaterland zu kämpfen. Die Wahrheit sei aber ganz anders. Allein in zwei Monaten seien 30 000 Griechen, welche militärfähig waren, nach Amerika ausgewandert, um sich dem Kriege zu entziehen. Jeden Tag könne man im Piräus sehen, wie Gendarmen hinter Leuten herlaufen, um sie zu verhindern, sich einzuschiffen. Sarcoil habe selbst gesagt, daß Venizelos nur 2000 Mann zusammengebracht habe. Die Rekrutierung auf Cypern hänge von der Billigung Englands ab. Aber man habe sich nach nicht darüber ausgesprochen. In Saloniki widerspreche sich das Judentum der Rekrutierung, und die Entente müsse durch Verhaftungen und Bestrafungen dieser Rekrutierung zum Erliegen verhelfen.

Weitere italienische Richtigstellungen verlogener Meldungen.

W. T.-B. Bern, 8. Nov. „Corriere della Sera“ meldet aus Athen: Die Gesandten Frankreichs und Englands haben gestern Abend einen neuen wichtigen Schritt bei der griechischen Regierung unternommen, über den die Alliierten sich verpflichtet, vorläufig völliges Stillschweigen zu bewahren. Folgendes wurde bekannt, daß die griechische Regierung Admiral Jorret eine lange Note überreichte, in der die Gründe dargelegt werden, weshalb die Forderung, die Torpedobootflotte der Alliierten zu überlassen, abgelehnt wurde. Das Gerücht, daß bereits einige deutschgenannte Torpedoboots unter französischer Flagge mit französischer Besatzung verladen worden, entbehrt nach der Befragung.

Dasselbe Blatt meldet: Die Gerüchte, wonach der Dampfer „Angeliki“ untergegangen und 150 Griechen ertrunken seien, bestätigt sich nicht. Es sind nur 5 Mann ertrunken. Von dem „Angeliki“ selbst wurde nur die Bugspitze getrennt. Das Schiff befindet sich im Piräus, wo die Ausladung stattfindet.

Die Lage im Westen.

Die verlängerte Angriffsfront der Franzosen.

Br. Karlsruhe, 8. Nov. (Sig. Drahtbericht, Jb.) Dem „Rheinischer Tagebote“ zufolge übernahmen die Franzosen neuerdings einen Teil der englischen Angriffsfront bis über Lesboeuys hinaus.

Zusammenkunft zwischen Cadorna und Joffre.

Br. Lugano, 8. Nov. (Sig. Drahtbericht, Jb.) Amlich wird mitgeteilt, daß die Generale Cadorna und Joffre gestern in Saint Michel de Maurienne in der Nähe der französisch-italienischen Grenze bei Rodaine an der Linie Turin-Lyon eine Zusammenkunft hatten.

Zum Erfolg unserer Bombengeschwader an der Somme.

W. T.-B. Berlin, 8. Nov. Die Meldung über den großen Bombenangriff unserer Flieger im Westen enthält einen fesselnden Druckfehler. Es muß im letzten Absatz statt 20 mit Hussen besetzte Ortschaften und Lager richtig heißen: 20 mit Truppen besetzte Ortschaften und Lager usw.

Englische Rekrutenausbildung in Frankreich!

W. T.-B. Bern, 8. Nov. Laut „Zeit Journal“ können in gewissen Gegenden Nordfrankreichs die Felder nicht bestellt werden, da die englischen Rekruten auf französischem Boden ausgebildet werden.

Die Beschickung von Reims.

Bern, 7. Nov. Schweizerische Blätter berichten über die neuerliche Beschickung von Reims am verflochtenen Samstag. Mehr als 200 Soldaten fielen in die Stadt, eine größere Anzahl öffentlicher Gebäude ist von Geschossen getroffen worden. In einigen Stadtteilen brachen Brände aus. Die Feuerwehre leistete Heldentat. Um den gleichzeitigen Alarmierungen gerecht zu werden, schickte sie überall hin kleinere Bäckungskompagnien ab, die trotz der Beschickung ihre Aufgabe erfüllten. Hier oder fünf Wohnhäuser sind durch Feuer zerstört worden. Die Behörden trafen umfangreiche Vorkehrungen, um bei künftigen Beschickungen in den Kelleräumen weiterzuarbeiten.

Emily Hobhouse über Belgien.

Man schreibt uns: Die bekannte englische Schriftstellerin Mrs. Emily Hobhouse, die während des Burenkriegs außerordentlich legendär für die Frauen und Kinder der Buren tätig war und unermüdlich die Greuel der englischen Konzentrationslager öffentlich brandmarkt, hat eine Reise durch Belgien gemacht, um sich von der angeblichen Verwüstung des besetzten Landes durch die Deutschen zu überzeugen. Sie berichtet darüber in der englischen Wochenschrift für demokratische Kontrolle ungefähr folgendes: Ihre Erfahrungen in Südafrika hätten sie gelehrt, was sie da erwarten konnte. Wo Soldaten mit Feuer und Schwert arbeiten, aber sie habe nichts dergleichen in Belgien gefunden. Hier habe sie nirgendwo derartige vollständige Verheerungen gesehen, wie damals in Südafrika. In Belgien sind von 2 Millionen Häusern etwa 15 000 zerstört worden, in Südafrika wurden von einer im ganzen sehr viel geringeren Anzahl von Bauhöfen 30 000 Gebäude zerstört und ganze Städte und Dörfer mit Kirchen und Schulen völlig der Erde gleichgemacht. In Belgien folge friedlich der Rauch vom Herd der wohlhaltenen Bauernhäuser empor. Auch in den Städten wie Dohem, Lüttich und Antwerpen, in denen Kämpfe stattgefunden haben, konnte Emily Hobhouse nichts Außerordentliches an Verwüstungen entdecken, und besonders in Lüttich fand sie mit Entsetzen, daß die in Schauerberichten als völlig zerstört geschilderte Stadt größtenteils vollkommen unberührt dastand. „Ich kam durch viele Städte“, schreibt sie, „und fand es überall ebenso, und immer das Beste Einvernehmen zwischen den deutschen Soldaten und dem belgischen Volk, namentlich der Bauernschaft.“ In einer Schlussbemerkung deutet Emily Hobhouse an, daß alle Kriegsführenden mindestens den gleichen Anspruch auf die Bezeichnung „Hunnen“ haben.

Haag, 8. Nov. Der Generalkonsul Smith teilte im Unterhause mit, daß, so lange der Krieg dauere, Mrs. Hobhouse England nicht mehr verlassen dürfe, so daß ihr keine Gelegenheit mehr geboten werde, der Sache der Entente zu schaden.

Sprachliche Einteilung des Unterrichtswesens in dem besetzten Belgien.

W. T.-B. Brüssel, 8. Nov. (Drahtbericht.) Durch eine Verordnung des Generalgouverneurs in Abänderung der bestehenden Verordnungen zur Verwaltung des elementaren Unterrichts, des mittleren Unterrichts und des höheren Unterrichts für Wissenschaft und Literatur im Ministerium für Kunst und Wissenschaft, wird für jeden dieser Geschäftszweige eine flämische und wallonische Abteilung errichtet. Den flämischen Abteilungen liegt die Vorbereitung der Angelegenheiten der Unterrichtsverwaltung für den flämischen Landesteil und der hochdeutschen Sprachgebiete ob. Die wallonische Abteilung hat die gleichen Obliegenheiten für die wallonischen Landesteile.

Der Krieg gegen Rußland.

Die ernstliche Erkrankung Stürmers.

Br. Haag, 9. Nov. (Jb.) Reuter meldet aus Petersburg: Der Krankheitszustand Stürmers hat sich verschlimmert. Der Leibarzt des Zaren und drei andere Ärzte behandeln ihn. Wenn auch keine Krisis eintreten sollte, wird er doch vor vier bis sechs Wochen die Geschäftsführung nicht wieder übernehmen können.

Eisenbahn-Rebauten in Rußland.

W. T.-B. Petersburg, 8. Nov. (Drahtbericht. Petersburger Telegraphen-Agentur.) In einer Zusammenkunft der Vertreter der Bezirksverwaltungen der mobilisierten Industrie wurden im einzelnen alle Regierungsentwürfe über neue Eisenbahnen mit einer Gesamtlänge von 16 000 Werst geprüft und die Mehrzahl der in Aussicht genommenen Eisenbahnen bewilligt. Die wichtigsten davon sind die Orel-Kow-

gorod (771 Werst), die Uman-Nicolajew (481 Werst), die Saratow-Koschewsk (90 Werst) und die Kertisch-Tascher-Bahn (280 Werst).

Der Krieg gegen England.

Unzufriedenheit über die ungenügende Informierung des Unterhauses.

W. T.-B. Rotterdam, 8. Nov. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London, daß Sir Edward Carson gestern im Unterhaus die Aufmerksamkeit auf die verhältnismäßig Unterredungen von Ministern mit Journalisten lenkte. Die Angelegenheit war zuerst zur Sprache gebracht, als er suchte wurde, Gelegenheit zur Besprechung der Tätigkeit Walfours in der Admiraltät zu geben. Der Premierminister antwortete darauf, daß er eine detaillierte Debatte unter den bestehenden Verhältnissen nicht als im Interesse des Landes gelegen betrachte, wenn auch Walfour selbst seine Beschwerden dagegen habe. Carson fragte, was Walfours Absicht war, als er im Laufe des Nachmittags die Mitglieder der Presse zu sich berief. Asquith schien über diese Frage überrascht zu sein, antwortete aber nach kurzer Beratung mit einigen Mitgliedern des Kabinetts, daß dieses in Übereinstimmung mit bestehenden Verordnungen geschehen sei. Dagegen verlangte, daß das Unterhaus über die Informationen, die Walfour einer großen Zahl von Abgeordneten gegeben habe, unterrichtet werden sollte. Asquith weigerte sich, diese Frage sofort zu beantworten. Er sagte, daß Fragen über geheime Angelegenheiten nur in einer gemeinsamen Sitzung beantwortet werden könnten. Die Minister schienen über den Unwillen, den diese Erklärung im Hause verursachte, überrascht zu sein. Später brachte Lambert zur Sprache, was Lord Robert Cecil letzte Woche sagte, nämlich, daß die Regierung die Verantwortung für die auswärtige Politik nicht mit dem Unterhause teilen könne. Cecil sagte darauf, daß das ausländische Schien von Kommissionen, das die Verantwortung der Minister nur abschwäche, ohne eine wirkliche Kontrolle über die Politik zu geben, verfehlt sei. Er sei aber geneigt, ein System in Erwägung zu ziehen, das die Minister in den Stand setzen würde, freier, als es in einer öffentlichen Sitzung möglich ist, die Gründe für ihre Politik darzulegen. Carson sagte sich dafür ein, daß die Verantwortung auf der Regierung ruhen solle, aber er sagte, er begreife, daß man sich dagegen wehre, daß die Presse Informationen erhalte, die dem Hause vorenthalten werden.

Die irische Nationalistenpartei zur Lebensmittelpreise in England.

W. T.-B. Rotterdam, 8. Nov. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London: Die irische nationalitistische Partei versammelte sich gestern im Unterhaus unter dem Vorsitz Redmonds und nahm eine Entschließung an, in der erklärt wird, daß die Kartoffelmehrpriese und die riesige Steigerung der Preise für Kartoffeln und andere Lebensmittel eine ernste und dringende Krise mit sich gebracht haben, die sofortige Maßnahmen erfordere, unter anderem ein Kartoffelabsatzverbot aus Irland.

Der Krieg gegen Italien.

Die erfolgreiche Abwehr der Italiener in der neunten Isonzoschlacht.

W. T.-B. Wien, 8. Nov. Die Blätter stellen fest, daß die Italiener in der neunten Isonzoschlacht trotz des Einfalles von 170 000 Mann auf einem engbegrenzten Gelände nicht mehr erreichten, als daß die österreichisch-ungarische kaisersländische Front auf fünf Kilometer Länge eingedrungen und nur in einer kurzen Strecke 4 Kilometer weit über die nach der Räumung von Görz von den Italienern gehaltene Linie zurückgedrückt wurde, während die österreichisch-ungarische Front am Südsügel nicht berührt wurde, so daß die Italiener von dem beabsichtigten Ziel Triest ebensoweit entfernt sind wie früher. Dabei hatten die Italiener ganz außerordentliche Verluste, die bei mehreren Brigaden die Hälfte der Effectivbestände überschritten, wodurch sie gezwungen waren, die Offensive einzustellen. Die gesamte Presse stellt dem Heldennut der Österreichischen, die sich abermals bei der Abwehr weit überlegener Massen als unbewingbare Feldherren bewährten, höchstes Lob und stellt fest, daß keines der Ziele Cadorna erreicht wurde, weder der Durchbruch durch die österreichisch-ungarische kaisersländische Front, noch eine Entlastung Rumaniens. Man dürfte begierig sein, wie sich nunmehr Cadorna der immer dringender werdenden Forderungen der Ententemächte nach der Entsendung größerer italienischer Truppenkörper nach Frankreich und Saloniki entgegen wehre.

Der amtliche türkische Bericht.

W. T.-B. Konstantinopel, 8. Nov. (Drahtbericht.) Bericht des Doppelkonsulats vom 8. November: Kaukasusfront: Nur und gütliche Scharmatel. Die Verbindung einer Aufklärungsparade, die aus Armeniern bestand, und sich unserer Stellung zu nähern versuchte, wurde abgeschnitten und ihre Mannschaft vernichtet, mit Ausnahme von vier Mann, die lebend in unsere Hand fielen und gefangen genommen wurden. Kein wichtiger Ereignis von den anderen Fronten.

Enders-Pasha über die Ausdehnung der Militärpflicht in der Türkei.

W. T.-B. Konstantinopel, 8. Nov. „Tanin“ veröffentlicht eine Erklärung des Kriegsministers und Vizegeneralstabschef Enders-Pasha über die Ausdehnung des aktiven Militärdienstes auf jene Leute, die die Loskaufsteuer bezahlt haben. Enders-Pasha erklärt: Es ist einer der größten Vorteile, die die Türkei aus dem gegenwärtigen Krieg zieht, daß die Nation sich an den militärischen Geist gewöhnt hat. Wir jetzt glauben die gebildeten und reichen Leute, das Recht auf die Befreiung erworben zu haben. Zahl dem Krieg haben sich die meisten Vorurteile dieser Art binnen kurzer Zeit geändert. Die jungen Männer, die in die Armee eintreten, gewöhnen sich an das militärische Leben, machen sich mit der Heiligkeit der Pflichterfüllung vertraut und stehen in der Allgemeinheit unter. Der Minister erklärt, daß die Organisation und Vorbereitung der Jugend die Rufen ausfülle, die die häusliche und Schul-

erziehung im Charakter gelassen haben und jeden Jüngling dafür empfänglich machen, mit Freuden zu den Fahnen zu eilen. Schließlich erklärt der Minister, daß die Regierung die geeigneten Maßnahmen ergreifen werde, damit die Durchführung des neuen Gesetzes keine wirtschaftliche Krise herbeiführe, und eine hinreichende Rente gewährt werde, damit die zu den Waffen Gerufenen ihre Angehörigen ernähren können.

Die Neutralen.

Die norwegische Antwortnote überreicht.

W. T. B. Christiania, 8. Nov. Die norwegische Antwortnote ist heute dem deutschen Gesandten überreicht worden.

Ein vereitelter anarchistischer Anschlag auf das spanische Parlamentsgebäude.

Berlin, 9. Nov. (Sb.) Aus Madrid wird gemeldet, daß eine Gruppe von Anarchisten in Barcelona den Plan ausgeheckt hatte, das spanische Parlamentsgebäude in die Luft zu sprengen. Die Polizei entdeckte das Vorhaben und vereitelte es.

Deutsches Reich.

Selbstmord eines bayerischen Prinzen.

W. T. B. München, 8. Nov. Prinz Heinrich von Bayern hat den Selbstmord erlitten. Der Prinz wurde am 7. November gelegentlich einer Erkundung schwer verunundet und ist in der Nacht vom 7. auf den 8. November gestorben. Prinz Heinrich Ludwig, geboren München am 24. Juni 1884, war der einzige Sohn des 1907 verstorbenen Prinzen Arnulf, des jüngsten, 1892 geborenen Bruders des jetzt regierenden Königs Ludwig, aus dessen Ehe mit der Prinzessin Theresia von Liechtenstein.

Berlin, 9. Nov. Die allgemeine Teilnahme, welche der Selbstmord des Prinzen Heinrich von Bayern erweckt, kommt in den Blättern zum Ausdruck. Wieder hat ein Prinz aus deutschem Herrscherhause, sagt der „L. A.“, sein Leben für das Vaterland hingeggeben. Wie die „Post“ erzählt, hatte der Prinz, der im Laufe des Krieges bereits mehrfach verwundet wurde, das letzte Mal beim Sturm auf Fleury an der Hand und am Kopf, jetzt eine Verwundung an der rechten Schulter zwischen Schulterblatt und Brust erhalten. Die Verwundung war unbedingt tödlich. Die Kugel ging durch das rechte Schulterblatt hindurch und geschnitten nicht nur das letzte, sondern geriet auch mehrere Teile vollständig. Ein Auskommen wäre niemals möglich gewesen.

Der Reichskanzler über die Lage.

Der Reichstagshaushaltsausschuß.

L. Berlin, 9. Nov. (Sb. Drahtbericht.) Der Haushaltsausschuß des Reichstags trat heute mittags mit einstündiger Verspätung kurz nach 11 Uhr zusammen. Der Reichskanzler erschien in Begleitung des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes v. Jagow und des Chefs der Reichskanzlei Unterstaatssekretär Bahnschaffe. Auch der Stellvertreter des Reichskanzlers Staatssekretär Dr. Helfferich sowie die Leiter der Reichsdirektionen wohnten der Sitzung bei. Auch Geheimrat Hamann, der bis zu seiner Erhebung zum Oberpräsidenten Deutschlands die Presseabteilung des Auswärtigen Amtes leitete, war anwesend. Die Mitglieder des Reichstags waren nicht in so großer Zahl erschienen, wie bei den Ausführungen während der Sitzung. Inzwischen folgten außer den Ausschußmitgliedern noch eine ansehnliche Zahl von Abgeordneten den Verhandlungen. Der Reichskanzler machte eine dreiviertelstündige Ausführungen, er ging insbesondere auf die letzte bekannte Rede Lord Grey und in diesem Zusammenhang auch auf die Vorgeschichte des Krieges ein. Darauf verteilte sich der Ausbau bis 12 1/2 Uhr, um welche Zeit der Reichskanzler mit den Darlegungen über die Lösung der polnischen Frage begann. Da es bei diesen Ausführungen auf den genauen Wortlaut ankommen wird, so wird die Rede am 11. durch das Telegrafische Telegraphenbureau veröffentlicht werden. Die Beratung ist bisher nicht für vertraulich erklärt. Nach seinem Wiederertritt am 12 1/2 Uhr beschloß der Ausschuß, zunächst über die gesamten Verhandlungen einen amtlichen Bericht zu veröffentlichen.

W. T. B. Berlin, 9. Nov. (Drahtbericht.) In der heutigen Sitzung des Haushaltsausschusses des Reichstags ergriff der Reichskanzler Dr. v. Bethmann-Hollweg das Wort zu folgenden Ausführungen: Meine Herren! Der Gang der Reichstagsverhandlungen hat es mir nicht ermöglicht, noch im Rahmen des Wortes zu Ausführungen allgemeiner politischer Art zu ergreifen. Ich glaube aber der Bedeutung, welche ich auf diese Ausführungen lege, vollkommen gerecht zu werden, wenn ich Sie vor dem Forum des Haushaltsausschusses mache und habe deshalb Ihren Vorstehenden um die Anberaumung der heutigen Sitzung gebeten.

Meine Herren! Der Kern der eingehenden Besprechungen, welche hier im Haushaltsausschuß in allen vergangenen Wochen geführt worden sind, ist schließlich immer die Frage nach dem Fortgang und der Beendigung des Krieges gewesen. Bei unseren Heinden ist in der Regel nur von der Fortsetzung des Krieges die Rede. Auch Lord Grey hat davon in seiner letzten Rede vor dem Auswärtigen Komitee gesprochen. Der englische Minister hat dabei ein Wort ausgesprochen, das festgehalten zu werden verdient. Er sagte: Man könne nicht oft genug auf den Ursprung des Krieges zurückkommen, denn dieser Ursprung sei von Einfluß auf die Friedensbedingungen. Wenn es wahr wäre, daß der Krieg Deutschland aufgezungen werden sei, dann sei es nur möglich, wenn Deutschland Sicherheiten gegen einen künftigen Angriff verlange! Das ist ein immerwährender Bemerkenswerter Gesichtspunkt. Natürlich folgte alsbald die Behauptung, das Gegenteil der deutschen Darstellung von dem Ursprung des Krieges sei richtig. Nicht Deutschland sei der Krieg ausgezungen worden, sondern Deutschland habe Europa den Krieg ansgenigt. Bei der grundsätzlichen Wichtigkeit, die Lord Grey neuerdings dieser Frage auch für die Friedensbedingungen wieder beilegt, und die wir ihr immer beigemessen haben, bin ich genötigt, den Tatbestand wieder einmal festzustellen und die Einwände zu zerstreuen, mit denen unsere Gegner den Sachverhalt zu verschleiern suchen. Ihnen gegenüber, meine Herren, kann ich dabei allerdings nur Bekanntes wiederholen.

Der Akt, der den Krieg unvermeidlich machte, war die russische Generalmobilisierung, die in der Nacht vom 30. auf den 31. Juli 1914 angeordnet wurde. Rußland, England und Frankreich und die ganze Welt wußten, daß dieser Schritt ein längeres Zögern unmöglich machen würde, daß dieser Schritt gleichbedeutend mit der Kriegserklärung war. In der ganzen Welt, auch in England, begann man sich über die verhängnisvolle Bedeutung der russischen Mobilisierung klar zu werden. Die Wahrheit bricht sich Bahn. Ein englischer Gelehrter von Belust hat vor einiger Zeit gesagt: Viele Leute würden anders über das Kriegsende denken, wenn sie über den Kriegsanfang besser Bescheid wüßten, besonders über den Tatbestand der russischen Mobilisierung.

Kein Wunder, wenn Lord Grey bei seiner neuen Rede an der russischen Mobilisierung nicht vorbeikam. Er sah sich gezwungen, von der russischen Mobilisierung zu sprechen. Er konnte nicht mehr bestreiten, daß die russische Mobilisierung der deutschen und der österreichischen Mobilisierung vorangegangen. Da er aber die Schuld am Kriege von der Entente abwälzen will, macht er den gewöhnlichen Versuch, durch eine ganz neue Besart die russische Mobilisierung als das Werk Deutschlands hinzustellen. Lord Grey hat ausgeführt, Rußland habe erst mobil gemacht, nachdem in Deutschland ein Bericht erschienen war, daß Deutschland die Mobilisierung befohlen habe und nachdem dieser Bericht nach Petersburg telegraphiert worden sei. Unter Hinweis auf die angebliche Fälschung der Emser Depesche von 1870 fügte er hinzu, daß in dem von uns gewählten Augenblick ein Hinweis gemacht worden sei, um einen anderen zu einer Verteidigungsmaßnahme zu provozieren und daß dann diese Verteidigungsmaßnahme den uns mit einem Ultimatum beantwortet sei, das den Krieg unvermeidlich gemacht habe.

Es hat 2 1/2 Jahre gedauert, bis Lord Grey auf diese falsche Besart der Kriegserklärung gekommen ist. Der Vorgang, auf den er anspielt, ist bekannt. Das Dokument, das seiner Beweisführung zu Grunde liegt, ist ein Extrablatt des „Berliner Lokal-Anzeigers“.

Die Herren erinnern sich vielleicht, daß am Donnerstag, den 30. Juli 1914, in den frühen Nachmittagsstunden der „Berliner Lokal-Anzeiger“ in Form eines Extrablattes die Fälschung herausgab, daß Se. Majestät der Kaiser die Mobilisierung befohlen habe. Die Herren wissen auch, daß auf der Stelle der Verkauf dieses Extrablattes polizeilich verhindert und die vorhandenen Exemplare beschlagnahmt worden sind. Ich ließ alsbald den russischen Botschafter und alle übrigen Botschafter telephonisch davon unterrichten, daß die von dem „Berliner Lokal-Anzeiger“ ausgegebene Nachricht falsch sei und wurde außerdem alsbald von der Redaktion des „Berliner Lokal-Anzeigers“ unterrichtet, daß ein Versehen vorlag.

Ich kann weiter feststellen, daß der russische Botschafter zwar sofort nach Ausgabe des Extrablattes eine offizielle Meldung nach Petersburg telegraphierte, die nach dem russischen Original lautete: Ich erfahre, daß die Mobilisierungsbefehl für das Reichsheer und die deutsche Flotte sofort erteilt worden ist, daß aber diesem Telegramm nach der telephonischen Mitteilung durch den Staatssekretär v. Jagow ein zweites in offener Sprache folgte, das lautete: Ich bitte, mein letztes Telegramm als nichtig zu betrachten. Aufklärung folgt. Wenige Minuten darauf sendte der russische Botschafter in offener Sprache ein drittes Telegramm, das nach dem russischen Original lautete: Der Minister des Auswärtigen habe ihm geordnet, in diesem Augenblick telephoniert, daß die Nachricht von der Mobilisierung des Heeres und der Flotte falsch, und daß die betreffenden Extrablätter beschlagnahmt worden seien. Das sofortige Eingreifen des Staatssekretärs v. Jagow, die Nichtteuerung der falschen Meldung — ein Eingreifen, das in dem offiziellen russischen Original, in dem Telegramm des Botschafters Erbietung bestätigt wird — widerlegt allein schon die Behauptung Lord Greys, daß wir Rußland absichtlich täuschen wollten, um es zur Mobilisierung zu veranlassen. Ich kann aber auch feststellen, daß nach den Erhebungen der kaiserlichen Postverwaltung über die Abgangszeit der drei Telegramme des russischen Botschafters diese nahezu gleichzeitig in Petersburg angekommen sein müssen. Die russische Regierung kann sich also nur einem kurzen Augenblick in dem einzigen Augenblick befunden haben, daß in Deutschland die allgemeine Mobilisierung angeordnet worden sei. Jedenfalls war die Mitteilung der Mobilisierung bereits erfolgt, ehe die russische Regierung überhaupt die allgemeine Mobilisierung anordnete. Meine Herren! Wir haben kein Tribunal zu sehen.

Ich kann weiter feststellen, daß die neue Besart ausschließlich von Lord Grey aufgebracht wurde. Die russische Regierung selbst, die doch am besten über die Gründe ihrer Mobilisierung unterrichtet sein dürfte, ist niemals auf den Gedanken gekommen, sich für ihren verhängnisvollen Schritt auf das Extrablatt des „Lokal-Anzeigers“ zu berufen. Lord Grey wird, wie ich auch annehme, den Jaren als Zeugen nicht ablehnen wollen. Der Zar hat noch am 31. Juli, 2 Uhr nachmittags, als die Mobilisierungsbefehl an die sämtlichen russischen Streitkräfte bereits ergangen war, an Se. Majestät den Kaiser auf dessen letzten Friedensappell telegraphiert: „Es ist technisch unmöglich, unsere militärischen Vorbereitungen einzustellen, die durch Österreich-Ungarns Mobilisierung notwendig geworden sind.“ Kein Wort vom „Lokal-Anzeiger“, kein Wort von einer deutschen Mobilisierung.

Nur beläufig erinnere ich daran, daß auch der Hinweis des Jaren auf die angebliche Mobilisierung Österreich-Ungarns keinesfalls den Grund für die russische allgemeine Mobilisierung abgeben konnte. Österreich-Ungarn hatte zu der Stunde, als die allgemeine Mobilisierung in Rußland angeordnet wurde, lediglich acht Armeekorps angesichts des Konflikts mit Serbien auf den Kriegsfuß gesetzt, und Rußland hatte diese Maßnahme bereits am 29. Juli mit der Mobilisierung von 18 Armeekorps beantwortet. Seit dem 29. Juli waren von österreichisch-ungarischer Seite keine weiteren militärischen Maßnahmen ergriffen worden, bis Rußland zu der einer Kriegserklärung gleichkommenden allgemeinen Mobilisierung hatte Veranlassung geben können. Erst nachdem die allgemeine Mobilisierung in Rußland erfolgt war, ist Österreich-Ungarn am Samstag des 31. Juli auch seinerseits zur allgemeinen Mobilisierung übergegangen.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Abgabe der Fettkarten bei den Milchvorzugsberechtigten.

Der Magistrat schreibt uns:

Von verschiedenen Seiten wird die Forderung der Stadt, daß die Milchvorzugsberechtigten, das sind die Kinder im 7. bis 14. Lebensjahre, die Fettkarte abgeben müssen, wenn sie von ihrem Vorrat auf Milchbezug Gebrauch machen wollen, als ungerecht empfunden, so daß nachstehende Ausführungen als angelegt erscheinen:

Vom Kriegsernährungsamt ist für das ganze Deutsche Reich einheitlich festgelegt, wer milchverforgungsberechtigt und wer milchvorzugsberechtigter ist. Ferner sind auf Grund der Bestimmungen der Reichsstelle für Speisefette die Milchmengen, welche den Milchverforgungsberechtigten zuzuführen, für jede Stadt im Deutschen Reich genau zu beordnen. Erhält eine Stadt über die rechnerische Menge hinaus Milch, dann soll dieser Überschuss in erster Linie den Vorzugsberechtigten zugeführt werden. Dieser Überschuss wird hierbei aber der Stadt als Fettkarte für einen Liter Vollmilch. In diesen Bestimmungen kann Wiesbaden nichts ändern; die Bestimmungen sind aber auch durchaus richtig. Milch und Fett sind beide gleich knapp in Deutschland, weil beide zurzeit im wesentlichen nur eine einzige Quelle, und zwar eben die im Ausland erzeugte Vollmilch, haben, da aus dem Ausland kaum noch Milch hereinkommt. Die vorläufige Milchmenge reicht nun, wenn sie gleichmäßig über das Reich verteilt wird, eben aus, den Vorzugsberechtigten Vollmilch zu gewähren und darüber hinaus noch der Bevölkerung kleinere Mengen Fett und außerdem die bei der Butterherstellung gewonnene Magermilch zur Verfügung zu stellen. Sie reicht aber nicht aus, den Vorzugsberechtigten außer Vollmilch auch noch Butter zu geben.

Der einzelne Haushalt glaubt von seinem Standpunkt aus leicht, daß man seinen Vorzugsberechtigten auch noch das Fett liefern könnte, da dieses Entgegennehmen für die Allgemeinheit ohne Bedeutung sei. Nun sind hier in Wiesbaden 14000 vorzugsberechtigte Kinder und ferner 9000 ältere Personen über 60 Jahre, welchen ein großes Bedürfnis nach Milch auch nicht abgesprochen werden kann. Seit Einführung eines besonderen Verteilungsamts für Kranke, welches Lebensmittel und insbesondere in letzter Zeit Milch nur auf Grund besonderer ärztlichen, in seinen Einzelheiten vorgeschriebenen Attestes erteilt, sind bereits 16000 Anträge auf Sonderbewilligung von Lebensmitteln gestellt worden. In den letzten Tagen hat sich infolge der Neuordnung der Milchverforgung die Anzahl der Anträge auf 300 täglich, von denen der größte Teil ausschließlich oder teilweise Milch betrifft, erhöht. Wenn diese Zahlen auch nicht zur Gewinnung eines richtigen Bildes zusammengefaßt werden dürfen, so zeigen sie doch mit zureichender Notwendigkeit, daß ein Verzicht auf die Fettanrechnung bei den Vorzugsberechtigten und bei anderen Milch bedürftigen Personen die Fettmenge für die übrige Bevölkerung ganz wesentlich herabsetzen würde. Jede Familie muß sich überlegen, ob sie für ein vorzugsberechtigtes Kind lieber die Milch oder das Fett haben will, da ihr beides für das Kind nicht zugewendet werden kann. Familien, die mehrere Kinder haben und deshalb verhältnismäßig größere Mengen Milch bekommen, können natürlich für eins ihrer Kinder auf Milch verzichten und lieber die Fettkarte behalten. Sie können auf diese Weise den Ausgleich innerhalb der Familie selbst vornehmen, den die Allgemeinheit aber nicht zugunsten derer tragen kann, die nur Sonderbewilligungen zu Kosten der Allgemeinheit annehmen, aber keine Vergütungen zugunsten derer leisten wollen. Weil voraussichtlich für eine größere Anzahl von Vorzugsberechtigten Milch nicht beansprucht werden wird, kann für die älteren Leute wahrscheinlich noch Milch zugewiesen werden. Auf jeden Fall kann der Vorzugsberechtigten nur geraten werden, von dem Vorrat auf Vollmilch, welche sich dem Nährwert nach aus Magermilch und Butter zusammensetzt, unterzupflegen und auszuwaschen, bevor sie, um nur die Butter zu erhalten, auf die in der Vollmilch enthaltene Magermilch verzichten. Eine Magermilchverforgung Wiesbadens durchzuführen, ist bei den eigenartig gelagerten Verhältnissen der Milchverforgung nicht möglich. Zurzeit beträgt die tägliche Menge Magermilch nur 600 Liter, und daher die Stadt die berechnende Vollmilch in Magermilch und Butter zerlegt, wird sie die Vollmilch zunächst dem Teil der Bürgerschaft zuwenden lassen, welcher zu seiner Ernährung der Milch am meisten bedarf, und um die Milch zu erhalten, auf die Fettkarte verzichten. Am übrigen sollte dieser Verzicht jedem um so leichter fallen, als für die nächste Zeit mit einer Herabsetzung der Fettmenge gerechnet werden muß. Nach Mitteilung von zuständiger Stelle kann Wiesbaden die 90 Gramm Fett für die Verion und Wache die es bisher noch verteilte konnte, zukünftig nicht mehr verteilen.

Diese Zuteilung des Magistats mag zunächst als Antwort auf die Beschwerden und Wünsche gelten, die wir in derselben Angelegenheit erhalten haben. Es ist unangenehm, daß wir nicht so viel Milch haben, um wenigstens allen Kranken, auch denen, die ohne Milch nicht gerade auskommen, und allen Kindern und alten Leuten Milch geben zu können. Und wenig angenehm ist es auch, daß die Milch den Vorzugsberechtigten auf die Fettkarte angerechnet wird, aber davon kann der Magistrat nichts ändern, und man muß ihm auch zustimmen, daß angesichts der gesamten Verhältnisse die Anrechnung gerechtfertigt ist. Daß eine weitere Herabsetzung der obigen sehr knappen Fettmenge in Aussicht steht, wird gleichfalls keine Freude erwecken, aber auch das muß ertragen werden. Nur sollte die Ration, in welche hauptsächlich die arme Masse der kriegsbedürftigen Bevölkerung durch die Fettkarte verpackt wird, dazu führen, nun aber auch den Selbstschlächtern mindestens das durch die Schlachtung erzielte Fett auf die Fettkarte voll anzurechnen. Wenn man den Kindern die doch immerhin geringe Menge Fett, welche die Milch enthält, auf die Fettkarte anrechnet, hat man doch wirklich alle Ursache, die auch durch die Selbstschlachtung erzeugte Fettmenge ebenfalls auf die Fettkarte anzurechnen.

— Kriegsauszeichnungen. Dem Hauptmann d. L. Klein, in seinem Zivilberuf als städtischer Vermessungsinspektor in

Walhalla

Freitag, 10. November, abends 6 Uhr:

Wagner-Liszt-Abend

ausgeführt vom

Herren-Orchester Laurent von Koppelen.

Eintritt frei.

Auserwähltes Programm.

Der größten Wohlfahrtsorganisation des Krieges

nämlich dem

Roten Kreuz

kommt der Ertrag der

Jubiläumssammlung des Vaterländischen Frauenvereins

zu Gute!

F 241

Ämtliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Freitag, den 10. November 1916, mittags 12 Uhr, verzeigere ich zwangsweise in
Giebrich a. Rh., im Bauhof:
1 Klavier, 1 Klavierstuhl, 1 Herren-Schreibtisch mit Aufsatz, 1 Konfol-Spiegel, 1 Rührschüssel u. 1 Anrichte öffentlich meistbietend gegen Barzahlung. Verzeigerung findet sicher statt.

Wiesbaden, den 8. November 1916.
Baur, Gerichtsvollz., Römerstr. 3.

Verzeichnis
der in der Zeit vom 29. Oktober bis einschließlich 6. November 1916 bei der königlichen Polizeidirektion angemeldeten Fundstücken.

Gefunden: 1 weißes Kinder-Gondelfischchen mit Taschentuch, ein gelbes Kettenarmband, eine große Kappe mit Wulst, 1 gold. Damenring, 1 Trauring (ohne Steine), 1 Bund Schlüssel, 1 Rappschädel mit alten Frauenkleidern und Haube, 1 Anhänger zu einer Uhr, 1 gold. Uhrenarmband, 1 leere Nischkassette, 1 dünner, weißer, Damenring, 1 Brosche mit Herrenbildnis, ein Spazierstock, 1 silb. Damenuhr mit langer Kette, 1 b. braune Militär-Schulke.
Zugelaufen: 5 Hunde.

Feldschutz betreffend.
Der § 1 der Feldpolizeiverordnung vom 6. Mai 1882 wird nachstehend wiederholt bekannt gemacht:
Zur Nachtzeit soll das Feld allenthalben geschlossen sein und zwar:
1. vom 1. November bis Ende Februar von abends 6 bis morgens 7 Uhr;
2. vom 1. März bis Ende April von abends 7 bis morgens 5 Uhr;
3. vom 1. Mai bis Ende August von abends 9 bis morgens 3 Uhr;
4. vom 1. September bis Ende Oktober von abends 8 bis morgens 4 Uhr.

Wer in dieser Zeit außerhalb der öffentlichen Straßen und Feldwege auf einem offenen Grundstück sich aufhält, ohne daß dazu von der Ortspolizeibehörde eine Ausnahme ausdrücklich gestattet ist, wird mit Geldstrafe bis zu zehn Mark, im Unvermögensfalle mit Haft bis zu drei Tagen bestraft.
Wiesbaden, den 3. Juli 1916.
Der Oberbürgermeister.

Bekanntmachung.
Der Fruchtmarkt beginnt während der Wintermonate — Oktober bis einschl. März — um 10 Uhr vormittags.

Wiesbaden, 13. Sept. 1916.
Städtisches Amt.

Ämtliche Anzeigen

Sonnenberg

Bekanntmachung.
Ausgabe von Butter für alle Einwohner am Freitag, 10. November, in den hiesigen Geschäften. Die Abholung muß unbedingt bis abends 6 Uhr bewirkt sein. Für jede Person werden 80 Gramm Butter abgegeben. Als Quittung für die vorausgegebene Butter ist die Butterkarte 23. Folge in den Geschäften abzugeben. Die Vorlegung der Lebensmittelliste in den Geschäften muß erfolgen, damit die Zahl der Personen festgestellt werden kann.
Sonnenberg, 8. November 1916.
Der Bürgermeister. Buchelt.

Nichtamtliche Anzeigen

Krieger- u. Militär-Verein

(Gegründet 1879.)

Samstag, den 11. d. M., abds. 9 Uhr

Monats-Versammlung

im Vereins Hause „Deutscher Hof“, Goldgasse 4. F 407

Wegen wichtiger Tagesordnung bittet um vollständiges Erscheinen
Der Vorstand.

Turnverein Wiesbaden.

Sonntag, den 12. Nov. 1916, abends 7½ Uhr,
im oberen Saale aus Anlass des 70jähr. Bestehens:

Familien-Abend,

verbunden mit

Ehrung von Mitgliedern.

Wir laden unsere Mitglieder hierzu ergebenst ein. F 428

Der Vorstand.

Frische Seemuscheln

1 Pfund 20 Pf., 5 Pfund 90 Pf.

M. Neuhaus,

38 Saalgaße 38, Ecke Kaserstraße.

Zigarren!

Probieren Sie

meine Spezialmarken:

2. Sortierung 10 Pf.

Vorstanlanden 12 Pf.

Nr. 193 (Borneo m. Havanna) 13 Pf.

Feinde ringsum 15 Pf.

Stammstolz 18 Pf.

Mexico-Havanna 20 Pf.

(hochpikante Qualität) 1200

Diese Sorten überbieten in Qualität, Größe u. Preis wohl alle Angebote.

F. A. Dienstbach, Schwal-

bacher Str. 7.

Schwal-

bacher Str. 7.

Schwal-

bacher Str. 7.

Schwal-

bacher Str. 7.

Schwal-

bacher Str. 7.

Schwal-

bacher Str. 7.

Schwal-

bacher Str. 7.

Schwal-

bacher Str. 7.

Schwal-

bacher Str. 7.

Ia Stutzflügel zu vermieten.

Rheinstr. 32
Pianohaus Schmitz.

Bekanntmachung.

Meiner verehrten Kundschaft bringe ich hierdurch zur Kenntnis, daß meine Filiale

Morigstraße 13

vom 12. November d. J. bis auf weiteres geschlossen bleibt, ich bitte daher meine verehrten Kunden, ihre Einkäufe weiterhin gefl. im Hauptgeschäft, Ellenbogengasse 4, vornehmen zu lassen. 1202

P. Lehr,

Eier- und Butter-Großhandlung.

Eingetroffen:

1 Waggon

pa. Erdkohlrahen

Zentner 7 M.,

pa. Weißkraut 3tr. 7 M.,

Gelberüben 10 Pfd. 1.40,

Weißerüben 10 Pfd. 80 Pf.

Ludwig Werner,

Schiersteiner Str. 20 — Telef. 4477.

1 Waggon

Speisefohlrahi

morgen eintreffend

per Pfund 6 Pfd., Zentner 5.50 M.

Kirchner,

Rheininger Straße 2. Telefon 479.

Billig! Billig!

!Thiel bleibt Thiel!

Obst- u. Gemüse-Palast,

48 Weststr. 48

Prima Weißerüben Zentner 7 M.,

Winterkohl 2 Pfd. 25, 10 Pfd. 1 M.,

Rümkohl 3 Pfd. 25, 10 Pfd. 80,

Gelberüben Zentner 14 M., sowie

alles andere Obst u. Gemüse billig.

Gelbe Rüben

(feine Winterrüben) 10 Pfd. 1.70 M.,

Weißkraut, Zentner 6.50 M.,

Speise-Kohlrahen Zentner 7 M.,

Weißerüben 10 Pfund 70 Pf.

Adelheidstraße 86, Laden.

Telephon 4923.

Starke Einlegeschweine

zu haben bei

Herziger, Schierstein,

Dieblicher Straße 23.

Hundefuchen

eingetroffen.

Fritz Köttcher, Luxemburg-Drogerie

Wutung! — Ziegenbesitzer.

Zwei rein-afgige Sahnen-Ziegen-

böcke, angefoßt, stehen zum Decken

130 Pfarrer Straße 130.

Gut erh. Sekretär, Vertiko

an berl. Adlerstraße 53, Part.

Kalt neue verstellb. Nähmaschine,

18L. Damenuhr, eleg. bl. Kinderwagen,

u. Kinderbadew., Voll-, vch. Rithern,

gute Geige, Gramophon mit Platten,

einf. Koffer, Schuhe (36) u. Verich,

a. billig ab M. Webergasse 13, Part.

Neuer Offiziermantel, noch nicht getragen, billig zu verk. Rümerberg 3, 1. links.

Garten-Einfachsteine, gebrannt, 60—100 St., bill. Drudenstr. 4, Part.

Hohe Juwelenpreise

für Perlen, Brillanten, Pfandscheine, altes Silber, Rüssel, Gabeln, Becher, Leuchter, Dosen, Kannen, Service usw.; zahle per Gramm 10—15 Pf.

A. Geizhals,

Webergasse 14.

Altentümer!

Möbel, Gemälde, Figuren, Tassen, Eisen, usw. Silberfachen zu höchsten Preisen zu kaufen gesucht. Offerten unter 2. 324 an den Tagbl.-Verlag.

Ganze Nachlässe,

einzelne Möbel, sowie Einrichtung, gegen sehr gute Bezahlung zu kaufen gesucht. Offerten unter 2. 324 an den Tagbl.-Verlag.

Herrenzimmer-Einrichtung

zu kaufen gesucht. Offerten unter

2. 326 an den Tagbl.-Verlag.

Ausgekauft Haare

werden gekauft Karlstraße 2, Part.

Kaufe Altmaterial,

Lumpen der Nr. 9.16, gefir. Bolk-lumpen der Nr. 1.50, Metalle gefir. Schrotte, alt. Eisen, Papier zum Gießen u. Maschinen zu hohen Preisen.

Jac. Gauer, Seidenstraße 18.

Telephon 1832.

Bürogehilfe

mit guter Handschrift oder auch

Volontär, best.

Lehrling

findet Gelegenheit zum Fortwärt-

kommen bei der

Verlagsanstalt G. Abigt,

Rasauer Straße 3. Telefon 1996,

Bismarckstr. 8, 2. fch. m. S. Gsch. h.

Verloren ein

Gold- Zwider

gold., mit Steinen besetzt, auf dem

Bege nach dem Theater, Bismarck-

Str. 36, verloren. Finder, bittet um

Rückgabe, bittet um Belohnung.

Schmidt, Resselbachstraße 4.

Verloren

Regenschirm

mit langem gelbem Griff. Dem

Finder gute Belohn. Rheinstraße 40,

1. Etage.

„Tagblatt“-Quittungen verloren.

Abzug. ges. Belohn. Steingasse 34, 2.

Verl. Sonntagabend 1 Spangenschuh.

Belohn. Westendstr. 20, S. 1, Deuser.

Entlaufen

Ariegshund (Airedaleterrier).

Wiederbringer 50 Mark

erhält

Belohnung Bismarckplatz 5.



Der TAGBLATT-FAHRPLAN

Winterausgabe 1916/17

(Taschenformat) ist an den Tagblatt-Schaltern im „Tagblatt-Haus“ und in der Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 19 zu haben. Preis 15 Pfg.

Kaffee, Konditorei

Brüggemann, Mauritiusstr. 16

15 Pf. Familien-Kaffee 15 Pf.

Zee — Schokolade.

Frische Obsttorten und Torten.

— Alkoholfreie Weine, —

Bis abends 12 Uhr geöffnet.

Weinapfel 45, Baumhaus-Rein. 40,

gepfl. Kuchapfel 25 Pf. Tausch-

Güter geg. Kaffee um. Karte genügt

Kronstraße 6, 3. r. Dasselbst ist ein

Handfedermaschine, fast neu, zu verk.

Kurhaus-Veranstaltungen

am Freitag, 10. November.

Abends 7½ Uhr im großen Saale:

V. Cyklus-Konzert.

Leitung: Städt. Musikdirektor

C. Schürich.

Solistin: Ilona Durigo, Kammei-

sängerin (Alt).

Orchester:

Verstärktes Städtisches Kurorchester

Vortragsfolge:

1. Richard Wagner: Eine Faust-

Ouvertüre.

2. G. F. Handel: Arie „Dank se-

dir Herr“ aus „Cantata cor-

stromenti“.

(Ilona Durigo.)

— Pause —

3. Gesänge mit Orchesterbegleitung

a) Grieg: Der letzte Frühling.

b) Grieg: Ein Schwan.

c) Liszt: Loreley.

(Ilona Durigo.)

4. L. v. Beethoven: Symphonie

Nr. 5, C-moll.

I. Allegro con brio.

II. Allegro — Scherzo.

III. Andante con moto.

IV. Allegro — Finale.

Ende nach 9 Uhr.

Die Eingangstüren des Saales und

der Gallerien werden bei Beginn des

Konzertes pünktlich geschlossen und

nur in den Zwischenpausen geöffnet.

Die Damen werden gebeten, an

den Parkettplätzen ohne Hüte er-

scheinen zu wollen.

la Weißerüben
und
Erdkohlkraben
zu Speisewedden eingetroffen.
S. J. Meyer,
Kirchgasse 50.



Aus unseren Fenstern ist ersicht-
lich, wie wir unsere Einzelpaare
jetzt abgeben.

Schuhkonsum
Gef. m. b. H.
19 Kirchgasse 19,
an der Luisenstraße.

Belour-Hüte,
Fils u. Helbel, werden nach den
neuest. Formen fashioniert, gereinigt
u. gefärbt.
Jenny Matter, Bleichstraße 11.
Reiset Alie!
Bertenschnideri menh. Mode S. Rev.,
Rein., Eng.-Aufzug. 1.50, Samtrag.,
Neufüttern. Kleber, Frankenstr. 7, 1.
Schreiner
empf. sich im Polieren von Möbeln,
Privat oder Hotel. Offerten unter
J. 332 an den Tagbl.-Verlag.



Dr. Gentner's staubfreie Ofenpolitur

Kosak

gibt im Augenblick auf allen Eisenteilen schönsten
Silberglanz. Erstklassige Qualitätsmarke.
Prompte Lieferung, ebenso Dr. Gentner's nicht-
abfärbenden Del-Wach-Lederputz Nigrin,
Dr. Gentner's Schuhfett Transolin und Universal-
Fram-Leberfett.

Carl Gentner, Chem. Fabrik, Göttingen, Würtbg.

F 50

Pinoleum,
Omtr. 4 M., billiger wie Anstrich,
Inhalt-Läufer, Tapeten-Reste,
Tapetenhaus Wagner, Rheinstr. 79.

Hosenträger.

Stärkige Feld-Hosenträger und
starke, selbstverfertigte Gamaschen
u. Wollstrümpfen billigt bei 1142
Fritz Strensch, Kirchgasse 50.

Aufgesprungene Haut **Puroderma-Glycerin**
ist ein gutes Mittel für rauh-
und spröde oder durch Frost
beschädigte Haut. 1167
Schütznhof-Apotheke, Langgasse 11.

Osram-¹/₂-Wattlampen
Flack, Lisenstr. 46, neben Residenz-Theater. Tel. 747.

Heute nacht entschlief sanft nach langem schwerem Leiden
mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater,
Schwager und Onkel

Wilhelm Reibling,
Griefträger.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Caroline Reibling, geb. Wintermeyer.

Wiesbaden, den 9. November 1916.
Korichstraße 12,

Die Beerdigung findet statt: Samstag, den 11. Novbr.,
nachmittags 2 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Südfriedhofs.

Gestern abend beendete ein sanfter Tod die
langen Leiden unserer lieben Schwester, Schwägerin
und Tante

Fräulein Auguste Hehner.

Um stilles Beileid bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 9. November 1916.
Rheinstraße 73.

Die Einäscherung findet am Samstag, den
11. November, vormittags 11 Uhr auf dem hiesigen
Südfriedhof statt. 1204

Am 7. November d. J., verstarb in Frankfurt a. M. unsere
liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und
Schwägerin,

Frau Luise Runge

im 75. Lebensjahre nach längerem Leiden, was hiermit schmerz-
erfüllt anzeigen

Die trauernden Hinterbliebenen:
**Familien W. Runge,
W. Guthel,
u. A. Debusmann.**

Frankfurt a. M., Dillenburger, den 8. Nov. 1916.
Guglstr. 1.

Die Beerdigung findet in Wiesbaden am Freitag, den
10. November d. J., vormittags 11 1/2 Uhr von der Leichenhalle
des alten Friedhofs aus statt.

Für die uns beim Hinscheiden meiner lieben Frau,
unserer guten Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante
und Cousine erwiesene herzliche Teilnahme, sowie für
die zahlreichen Kranzspenden, sagen wir unseren innig-
sten Dank.

Familie Wilh. Klärner.
Familie Heinrich Stephan.



Den Heldentod für sein Vaterland erlitt am 2. November in treuester
Pflichterfüllung mein heissgeliebter Mann, der liebevollste Vater unseres Kindes,
mein einziger Sohn, Bruder und Schwiegersohn,

der Königliche Hauptmann und Bataillonskommandeur
im 3. Oberels. Inf.-Regt. Nr. 172

Fritz Finner,

Ritter des Eisernen Kreuzes II. und I. Klasse.

In tiefstem Schmerz:

Hildegard Finner, geb. Krause.

Ursula Finner.

Marie Finner, geb. Heeser.

Margarethe von Metzler, geb. Finner.

Glogau i. Schl., Wiesbaden, St. Petersburg.

Am Montagabend verschied unerwartet unser lieber unvergesslicher

Herr Sanitätsrat

Dr. Ferdinand Lahnstein.

Der teure Entschlafene war uns ein väterlicher Freund, ein treuer Berater.
In unserem Heim ist ihm ein getreues Andenken für alle Zeiten gesichert.

Die Schwestern des israelitischen Schwesternheims,
Goethestraße 27.

Heute vormittag 10 3/4 Uhr verschied nach kurzem mit Geduld ertragenem Leiden
meine herzensgute Frau, unsere liebe sorgsame Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter,
Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Elise Grützmaker, geb. Stalf.

Die Beerdigung findet Samstag, den 11. d. M., nachmittags 3 1/2 Uhr, in Darmstadt
auf dem Friedhof an der Niederramstädterstrasse statt.

Oestrich-Winkel, den 8. November 1916.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Franz Grützmaker, Bahnhofsvorsteher.

Karl Spremberg.

Greta Spremberg, geb. Grützmaker.

Guido Engelhardt.

Karola Engelhardt, geb. Grützmaker.

Helene Grützmaker, geb. Förste Wwa.

Fritz Stalf.

Käthchen Stalf.

Leonhardt Stalf.

Oestrich-Winkel, Berlin-Steglitz, Metz, Mainz u. Darmstadt.

1208

L I E B E S W E R T

Wer über das gesetzlich zulässige Maß hinaus
Säfer, Mengkorn, Mischfrucht, worin
sich Säfer befindet, oder Gerste verfüttert,
verfündigt sich am Vaterlande!

Kleine Backfische

Mk. 1.— per Pfund.

J. J. Höss.

Ansländ. Flussfische!

Hechte, Karpfen, Brassen

in lebendfrischer Ware zu billigstem
Tagespreis in

Frickels Fischhallen, Grabenstr. 16
Kirchgasse 7

Intelligenter Junge

aus guter Familie, geschickt zu Handfertigkeiten, als

Lehrling

für sehr gut bezahltes feines Kunsthandwerk für Oßern 1917,
eventl. früher gesucht.

Suchende ist eine erstklassige in Wiesbaden ansässige Welt-
firma, welche für eine gesicherte Lebenszeit, ausreichende
Gewähr bietet.

Ausführliche Offerten unter M. 332 an den Tagbl.-Verlag.

1 Waggon

rote Speisemöhren

Pfd. 13 Pf., 3tr. Mk. 12.50

eingetroffen in den Verkaufsstellen von

Adolf Harth.

An die Inhaber deutscher Hinterlegungszertifikate über 50/0 St. Louis & San Francisco General Lien Bonds.

Nachdem die Reorganisation der St. Louis & San Francisco Eisenbahn-Gesellschaft im wesentlichen
beendet ist und die Auslieferung der neuen Stücke bevorsteht, fordern wir hierdurch die Inhaber der von
uns als Beauftragter der Bankers Trust Co., New York, ausgestellten Hinterlegungszertifikate auf, dieselben
mit größtmöglicher Beschleunigung bei

der Deutschen Bank in Berlin oder
Herrn Lazard Speyer-Ellissen in Frankfurt a. M.

einzureichen. Die Hinterlegungszertifikate werden im Auftrag der Reorganisationsleitung vernichtet, damit
die dafür auszugebenden neuen Werte in New York ausgeliefert werden können. Da bis zur Auslieferung
der neuen Werte und der Bezahlung der gleichzeitig fälligen Barvergütungen noch gewisse Formalitäten zu
erfüllen sind, erhalten die Einreicher der Hinterlegungszertifikate zunächst eine Empfangsbescheinigung,
gegen deren Rückgabe bei der betreffenden Ausgabestelle, gemäss besonderer zu erlassender Bekanntmachung,
nach Erhalt der neuen Werte zur Verfügung gestellt und die fälligen Barbeträge ausgeschüttet werden.
Vordrucke zu Nummernverzeichnissen für die Einreichung der Hinterlegungszertifikate stehen bei den
genannten Stellen zur Verfügung.

Berlin, den 9. November 1916.

Deutsche Treuhand-Gesellschaft.

Das große Wort in ernster Zeit



wird in wirtschaftlicher Beziehung erleichtert durch die heute
anerkannte gesunde nahrhafte Fischspeise!

Täglich Zufuhren!

Nur erstklassige Nordseefische!

Morgen und folgende Tage zu empfehlen:

I. Sorte Angellschellfische 2.80 I. Sorte Angelhabeljan im ganzen Fisch 2.20
hochfeine Notzungen nach Größe 2.80—3.50, Nordseeschollen 2.00—2.50.
Prachtvollen kleinen Silberlachs das Pfd. 4.50 (im Geschmack wie Rheinsalm)
blütenweißer Seehecht, 4—6 Pfund, 2.00, im Auschnitt 2.60, gewässerter Stodfisch
95 Pf., Torfisch 180 Pf., Portionsschellfische 180 Pf., Kabeljau IIa g. Fisch 1.80,
ohne Kopf 2.20, im Auschnitt 2.50, Steinbutte, Blaufelchen, Lachsforellen, Rheingander, Flusshechte,
in bester Beschaffenheit zu äußerten Tagespreisen.

Lebende Forellen!

Rheinsalm im Auschnitt!

Zur Abendkost täglich lieferbar:

Kleiner Bücklinge, Schrotten, geräucherter Schellfisch, geräucherte Makrelen
(fetter garter Fisch), Flundern, Lachsbrüchlinge, geräucherter Rheinsalm.
Kollmops, Bismarckheringe, mar. Serringe u. Sardinen, Vollheringe, Anchovis.
Schollen in Sülze, Serringe in Sülze, Schellfische in Sülze, Krabben in Sülze.
Frische Seemuscheln 100 Stück 70 Pf. (Korb oder Eimer mitbringen.)
Gesalzene Makrelen, zu verwenden und im Geschmack 1.60
Geräucherter Steinbeißer, Lachsbrüch, g. Seiten Pfd. 2.80, Auschnitt 1/4 Pfd. 75 Pf.
Sehr große Auswahl in feinen Fisch-Konserven.
Beachten Sie meine Schaufenster. Billigste gestellte Verkaufspreise.

Fischhaus Johann Wolter,

Hernspacher 453.

12 Ellenbogengasse 12

Geschäftsgründung 1886.

Gratistage

Gesetzlich!

Sonntags ist das Atelier nur
von morgens 9 bis mittags
2 Uhr ununterbrochen geöffnet.

Verlängert bis 15. Nov.

Jeder, der sich (ganz gleich in welcher Preislage) bei uns eine Aufnahme bestellt, erhält ohne irgend
eine Bedingung, wie Kaufzwang von Rahmen usw. (auch bei Postkarten-Aufnahmen)

Ganz umsonst

Trotz der billigen
Preise Garantie
für Haltbarkeit
der Bilder.

1000 Mk. zahlen
wir demjenigen,
der nachweist,
dass unsere
Materialien nicht
erstklassig sind.

eine Vergrößerung seines eigenen Bildes (einschl. Karton 30 x 36 cm).

Samson & Cie. G. m. b. H.

Tel. 1986. Wiesbaden, Gr. Burgstr. 10. Fahrstuhl.

12 Visites matt 4 Mark.	12 Visites . . . 1.90
12 Kabinetts matt 8 Mark.	12 Kabinetts . . 4.90

Bei mehreren Personen und sonstigen
Extra-Ausführungen kleiner Aufschlag.

12 Postkarten von 1.90 an	12 Viktoria matt 3 Mark.
12 Visites für Kinder 2.50	12 Prinzess 9 Mark.

Bei mehreren Personen und sonstigen
Extra-Ausführungen kleiner Aufschlag.

Fettverteilung.

Der Magistrat hat genehmigt, daß das Zweiggeschäft der Firma **P. Lehr**, Eier- und Butterhandlung Moritzstraße 13, vom 12. November ab geschlossen bleibt. Die Kundschaft des Geschäftes Moritzstraße 13 gilt als dem Hauptgeschäft der Firma **Lehr, Ellenbogengasse 4**, zugewiesen.

Soweit einzelne Käufer nicht in der Ellenbogengasse 4 zu kaufen wünschen, steht es ihnen frei, ihre bisherigen Kundenzuweisungsscheine gegen Zuweisungsscheine, die bei der Firma **Karl Zahrt, Moritzstraße 41**, zum Kauf berechtigten, in dem Laden der Firma Karl Zahrt am 10. und 11. d. Mts. umzutauschen.

Für die Fettverteilung in dieser Woche bleibt jedoch die bisherige Kundenzuweisung bestehen. F 486

Wiesbaden, den 9. November 1916.

Der Magistrat.

Ausgabe der Karten für Milchverorgungsberechtigte und Milchvorzugsberechtigte Personen.

Diejenigen Versorgungsberechtigten und Vorzugsberechtigten, welche die ihnen zühenden Karten nicht abgeholt haben, können

nur noch **Sonnabend, den 11. November d. Js.**

nachträglich Karten bekommen. Spätere Anmeldungen können nicht mehr angenommen werden. F 436

Wiesbaden, den 8. November 1916.

Der Magistrat.

Sammlung von Brenneffeln.

Die Sammler von Brenneffeln werden ersucht, die gesammelten Mengen an die Sammelstelle — I. Ersatz-Bataillon des Füsilier-Regts. von Gerßdorff No. 80 — bis zum **15. November d. Js.** abzuliefern. F 436

Wiesbaden, den 8. November 1916.

Der Magistrat.

KURHAUS WIESBADEN

Freitag, den 10. November 1916, abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr, im großen Saale:

V. Zyklus-Konzert.

Leitung: **Carl Schuricht.**

Solistin: **Hona Durigo (Alt).**

Orchester: **Verstärktes Städtisches Kurorchester.**

Richard Wagner: Eine Faust-Ouvertüre; G. F. Händel: Arie „Dank sei dir Herr“ aus „Cantata con stromenti“; Grieg und Liszt: Gesänge mit Orchesterbegleitung; L. v. Beethoven: Symphonie No. 5, C-moll. F 274

Eintrittspreise: 5, 4, 3, 2.50, 2 M.

Städtische Kurverwaltung.

See- u. Flussfischhandl. Adolfstr. 1

Telef. 4277. **H. Rüppel.** Telef. 4277.

Empfehle allerfeinste grosse blanke Nordsee-Angel-Schellfische, Kablian, Merlans Lachsforellen Seehecht Seemuscheln

Prima lebende junge Hühner u. Hahnen.

Nur noch zwei Tage!

50% Seifenersparnis

erzielen Sie beim Gebrauch des

Wasch-Apparates „So-Wasch“

Preis in Zink Mk. 9.—, in Weissblech Mk. 8.—

„So-Wasch“ wäscht ohne reiben, ohne bürsten, ohne Anstrengung in 5 Minuten einen Kübel Wäsche sauber.

Schauwaschen

heute und morgen zum letzten Male im Saale des Germania-Restaurants, Helenestr. 27, nachm. um 4 Uhr u. um 6 Uhr

Eintritt frei!

Bitte bringen Sie schmutzige Leib- u. Küchenwäsche, Kragen, Spitzen und Gardinen etc. mit, die mit dem „So-Wasch“-Apparat vor den Augen der Damen in 5 Minuten tadellos gewaschen werden.

Der Apparat ist nach jeder Vorführung im Saale zu haben.

Kein Laden in Wiesbaden **Versand überall hin!** Vorsicht vor Nachahmungen!

Wichtig für Interessenten!

Auf jeden Apparat, welcher sofort nach der Vorführung bar gekauft wird, wird nebenstehender Gutschein in Zahlung genommen.

Bitte aus-schneiden

Gutscheine W. T.
Mk. 1.—

nur gültig bis 10. Nov. 1916.

Jackenkleider aus guten Wollstoffen nicht der letzten Mode entsprechend **30, 25, 20**
Einzelne **Modell-Jackenkleider** teilweise mit Pelzbesatz **110, 85, 65**

SCHLOSS
DAMENBEKLEIDUNG
LANGGASSE NR. 32.

Pelzstreifen

die große Mode als Besatz für Jackenkleider und Mäntel jeder Art und Qualität empfehle in großer preiswerter Auswahl

Gustav Gottschalk,

Telefon 784.

Kirchgasse 25.

Gegr. 1876.

Spangenberg'sches Conservatorium für Musik

Wilhelmstrasse 16. — Fernruf 749.

Dienstag, den 14. November, abends 8 Uhr,
in der Aula des Städtischen Lyceums I (Schlossplatz):

Zweiter musikwissenschaftlicher Vortrag
des Herrn **Gymnasialdirektor Dr. Preising:**

Robert Schumann u. sein weltl. Orat. „Paradies u. Peri“.

Karten 1 Mk., Schülerkarten 75 Pf., sind im Büro des Conservatoriums, in der Musikalienhandlung von H. Wolff, Wilhelmstrasse 16, und an der Abendkasse zu haben. 1201

Moderne

Ulster

und

Paletots

für

Herren, junge Herren und Knaben.

Tadelloser Sitz.

Elegante Formen.

Gute Stoffe.

Es war immer mein Bestreben, nur gute Waren zu mäßigen Preisen zu führen, und das war mir nur auf Grund meiner langjährigen Verbindungen mit ersten und leistungsfähigsten Häusern möglich. Dank dieser Verbindungen, bin ich auch heute noch, nach bereits zweijähriger Abwesenheit von meinem Geschäft, in der Lage, mit großer, zu allermeist aus Friedensware bestehenden Auswahl aufwarten zu können.

Sämtliche Abteilungen bieten noch diese seltenen Vorteile.

Ernst Neuser

Kirchgasse 42.

Haus für Herren-, Knaben- und Sport-Kleidung.

Meine Maß-Schneiderei steht noch unter bekannt guter Leitung.

